

Grimmsches Heimatblatt

19. Ausgabe September 2013



Der Bauer und sein Kind

Der Bauer steht vor seinem Feld
Und zieht die Stirne kraus in Falten;
„Ich hab` den Acker wohlbestellt,
auf reine Aussaat streng gehalten;
nun seh` mir eins das Unkraut an –
Das hat der böse Feind getan!“

Da kommt sein Knabe hochbeglückt,
mit bunten Blüten reich beladen –
im Felde hat er sie gepflückt,
Kornblumen sind es, Mohn und Raden -,
er jauchzt: „Sieh, Vater, nur die Pracht!
Die hat der liebe Gott gemacht!“

Liebe Heimatfreunde, sehr geehrte Einwohner und Gäste von Reinhardtsgrimma und Umgebung !

Das Jahr 2013 ist nun schon fast zu 75 % Vergangenheit. Die Tage werden wieder „kürzer“ und die Nächte „länger“! Der Herbst mit allen seinen Besonderheiten steht vor der Tür. Wir erwarten natürlich einen schönen Altweibersommer mit einer bunten Laubfärbung, aber auch die ersten Nachtfroste können uns überraschen. Betrachten wir, wie immer, unser Wetter im letzten Quartal, dann muss man feststellen, dass alle Naturgewalten auf uns einwirkten.

In den Hochwassertagen vom 01. bis 09. Juni regnete es tagelang und anhaltend, was wir nicht für möglich gehalten hätten. Unsere Gebirgsflüsse mit einer enormen Fließgeschwindigkeit - von Altenberg bis Dresden auf 45 km mit einem Höhenunterschied von ca. 800 m - wurden zur reißenden Flut. Die Bilder der Verwüstungen ließen den Atem stocken. Vieles was sich unsere Bürger nach der so genannten“ Jahrhundertflut“ 2002 liebevoll und mit Herzblut wieder aufgebaut hatten, wurde zerstört. Existenzen, Hab und Gut gingen verloren. Häuser und Keller wurden freigepumpt, Sandsackbarrikaden aufgebaut, viele dringend notwendige Evakuierungen vorgenommen, Notunterkünfte geschaffen u.a. m. Die Talsperre Malter konnte diese Wassermassen der Roten Weißeritz nicht mehr voll aufnehmen und lief über.

Unser Rückhaltebecken hat uns vor großen Überflutungen gerettet.

Keiner von uns wird den Sonntag, den 09. Juni vergessen, als das Osterzgebirge gegen Mittag mit einer gewaltigen Wasserhose und kirschgroßen Hagelkörnern heimgesucht wurde. Besonders betroffen waren die Orte Reichstädt, Reichenau, Schmiedeberg, Niederfrauendorf und andere.

Nach diesen katastrophalen Niederschlägen folgten eine ganze Reihe von tropischen Tagen, z.B. der 17., 18., 19. und 20. Juni mit Temperaturen in Reinhardtsgrimma von 33 bis 35 ° Celsius. Auch im Juli und August gab es sehr heiße Sommertage. Am 04. August grollte der Himmel mit gigantischen Gewittern.

Wenn man diese relativ kurze Zeit analysiert, dann muss man den Wetterexperten Recht geben. Extreme Hitze, heftige Niederschläge und Temperaturstürze wird es in Zukunft mehr geben als es bisher der Fall war.

Wir sollten uns darauf rechtzeitig durch besondere Notmaßnahmen einstellen.

Der Katastrophenschutz gewinnt an Bedeutung.

Unsere Einsatzkräfte, wie z. B. die Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr, des Deutschen Roten Kreuzes und viele andere kämpften in den Junihochwassertagen unermüdlich und aufopferungsvoll bis zur Erschöpfung.

Dafür gilt allen unser aufrichtiger Dank!

Liebe Leser unserer Heimatzeitung !

Unser Heufest am 02. Juni in Eichlers großer ausgeschmückter Scheune war ein voller Erfolg. Trotz Dauerregen besuchten über 300 Bürger unsere erste Veranstaltung dieser Art. Für alle war etwas dabei. Unseren Kindern boten wir vielseitige Unterhaltung, den landwirtschaftlichen Fachleuten wurde anschaulich die Heuernte in längst vergangenen Zeiten praktisch vor Augen geführt. Wir bedanken uns nochmals ganz herzlich bei allen Helfern, den fleißigen Frauen, die den schmackhaften, frischgebackenen Kuchen bereitstellten und vor allem bei Anke und Jörg Eichler, beide haben die meiste Arbeit hervorragend geleistet. Ein hohes kulturelles Erlebnis war am 08. Juni das Rockkonzert. Mitgetragen durch den Heimatverein organisierte unsere Jugend in Reinhardtsgrimma einen musikalischen Ohrenschaus im besonderen, jugendgerechten Stil. Nicht nur die Jugend war begeistert, sondern auch unsere älteren zahlreichen Besucher. Erwähnenswerte, heimatkundliche Leistungen vollbrachte unser Reiner Kocarek in diesem Sommer. Er mähte



und pflegte die Wanderwegeschneise in der „Reinhardtsgrimmaer Heide“ und sanierte das Bodendenkmal „Grimmstein“ durch aufwendige Mäharbeiten. Das Heidekraut, der Baumbewuchs und die Farne mussten entfernt werden, ansonsten wäre das kulturelle, wichtige Naturdenkmal verwachsen.

Die durch den Heimatverein angeschaffte Motorsense war eine gute Unterstützung.

Von Brigitte und Witold Donath wurde das Denkmal im Grund „Neue Häuser“ zur Erinnerung an den 05. Juli 1946 durch eine sehr ansprechende Bepflanzung das ganze Jahr über gepflegt..

Karl Heinz Lehmann reparierte die leider zerschlagene Ruhebänk zur Turnhalle sowie Witold Donath und Jürgen Thiele strichen unsere rustikalen Veranstaltungstische und Bänke in Jörg Eichlers Scheune. Unser Vereinsmitglied Jörg Eichler stellt seine Scheune zur Unterstellung dieser Tische und Bänke zur Verfügung. Seit Anfang Mai werkeln und sanieren unsere Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr und Heimatfreunde mit



viel Elan und Zeit am historischen Spritzenhaus. Trotz Unterbrechung während des langen Winters und des Hochwassers im Juni wurde das Gebäude weiter erneuert. Beim Ausbaggern des alten Innenbodens durch Mark Pusch gab es eine große Überraschung und ein Rätsel. Die ehrenamtlichen, freiwilligen Helfer entdeckten einen geheimnisvollen Türbogen, der aus Ziegeln gemauert war. Bis 1,50 m musste der Minibagger tief greifen, um diesen Rundbogen frei zu schaufeln. Gunther Hayard und seine Helfer fanden aber keine Schätze.

Wahrscheinlich wurde das historische Gebäude aufgefüllt und aufgestockt und um einen Anbau ergänzt. Ein ganz großes Dankeschön gilt an dieser Stelle den Sanierern des bedeutenden Spritzenhäusels sowie den genannten und nichtgenannten Heimatfreunden.

Am 29. Juni feierte die Stadt Bad Gottleuba den 650. Jahrestag. Unser Heimatverein unterstützte mit 22 Umhängen den Festausschuss. Im Umzug wurden diese Umhänge von Gottleubaer Kindern und Jugendlichen zur Ankündigung des Bildes getragen. Die Besucher werteten dieses einheitliche Tragen der Umhänge als sehr positiv.

Am 28. Juli beging unser Mitglied des Heimatvereins Ruth Weidig ihren 85. Geburtstag. Wir wünschen alles Gute, etwas Glück, aber besonders stets beste Gesundheit. Die Glückwünsche des Vereins überbrachte Reiner Kocarek.

Der Medienkulturverein Heidenau e.V. nutzte unsere Heimatstube im I. Halbjahr zur Ausbildung am Computer. In diesen Internet – Kursen wurden zahlreiche Beschäftigte der Industrie, des Gewerbes und im Bürowesen ausgebildet. Auch im II. Halbjahr werden diese speziellen Lehrgänge fortgeführt. Damit unterstützt der Heimatverein auch die Stadt Glashütte.

Ein großes Spektakel gab es zur 200-jährigen Nachgestaltung der Schlacht bei Kulm im südlichen Erzgebirgsvorland in Tschechien. Genau vor 200 Jahren am 30. und 31. August 1813 stießen die Truppen Napoleons gegen die Alliierten der Staaten Österreich, Russland und Preußen aufeinander. Tausende von Soldaten wurden getötet.

Am 31. August wurde die Schlacht von vor 200 Jahren mit 350 französischen und 450 Soldaten der damaligen Koalition nachgestellt. Zahlreiche Biwaks standen in den einzelnen Gefechtsstandorten. Ca. 50 000 Zuschauer kamen, um die original nachgestalteten, historischen Kampfhandlungen zu erleben.

Auch unsere Freiwilligen Feuerwehr war eingeladen und vom Heimatverein nahmen auch einige Mitglieder teil. 10 Interessierte aus Reinhardtsgrimba bewunderten dieses historische Schauspiel.



Was haben wir in der nächsten Zeit in unserer Vereinsarbeit vor?

Am 09. Oktober um 15⁰⁰ Uhr führen wir unseren Einwohner- und Seniorennachmittag in der Heimatstube durch. Begrüßen werden wir Frau Dr. med. Dorothea Hillscher aus Dresden. Frau Dr. Hillscher wird über die neue Volkskrankheit Borreliose, die von den Zecken übertragen wird, sprechen. Sie hat über viele Jahre, besonders im ländlichen Raum sich wissenschaftlich mit den Ursachen beschäftigt. Außerdem ist sie viele Jahre Vorsitzende des Fördervereins Putzjatinhaus in Dresden gewesen.

Bei Kaffee und Kuchen sind alle Einwohner dazu herzlich eingeladen.

Unsere diesjährige Herbstwanderung starten wir am Sonnabend, dem 28. September, um 14⁰⁰ Uhr am Schloss. Die Wanderroute führt rund um unseren Heimatort Reinhardtsgrimma. Am Steinkreuz wird eine neue Tafel enthüllt, die den Original- Text von früher beinhaltet. Auch dazu sind nicht nur die Wanderfreunde eingeladen. Im November werden wir wieder einen prominenten Gast begrüßen. Die Arbeit des Heimatvereines und des Ortschaftsrates konzentriert sich bereits jetzt auf die Vorbereitung unserer 808 Jahrfeier zu Pfingsten 2014. Einige kulturelle und unterhaltsame Höhepunkte werden unsere Einwohner sicherlich erfreuen. Darüber werden wir rechtzeitig informieren.

Wir freuen uns jetzt schon auf diese regionalen Veranstaltungen und hoffen wieder auf eine gute Teilnahme. Ich wünsche allen Lesern und Heimatfreunden einen angenehmen Spätsommer 2013.

Ihr

Günter Braun

Vorsitzender Heimatverein Reinhardtsgrimma e.V.

Liebe Leser,

das letzte Vierteljahr war sehr ereignisreich.

Zunächst hielten uns die Wetterkapriolen in Atem. Nach dem unterkühlten Jahresbeginn und Hochwasser folgte die Hitze. Nun sind die Bäche fast ausgetrocknet und die Fische im Teich haben mit dem Sauerstoff zu kämpfen.

Auch für die Feuerwehr war es eine heiße Zeit. Neben den Einsätzen zum Hochwasser, kamen auch noch einige Unfälle dazu. Der schwerste war an der Teufelsmühle zu verzeichnen. Neben dem Auto, welches in alle Einzelteile zerlegt war, mussten Fahrer und Beifahrerin schwer verletzt per Hubschrauber ins Krankenhaus geflogen werden. Ursache war wohl jugendliche Selbstüberschätzung.

Ein Mähdrescherbrand an der Fasanerie erforderte dann noch einmal alles Können der Feuerwehr. Sie konnte ein Übergreifen des Feuers auf das Getreidefeld und den angrenzenden Wald verhindern. Der Mähdrescher brannte allerdings vollständig aus. Ca. 500 000 Euro Schaden waren zu verzeichnen.

Unsere Jugendmannschaft im Fußball kann sich ab August über Dixi Dörner als Trainer freuen. Das der 100fache Nationalspieler für den TSV gewonnen werden konnte, ist zu einem großen Teil Falk Böhme zu verdanken.

Bisher wurde die Jugend durch J. Brauch, St. Seiffert und J. Bayer hervorragend betreut. Leider müssen St. Seiffert und J. Bayer die Trainerarbeit aus beruflichen Gründen aufgeben.

Die Baumaßnahmen an der Kläranlage „Neue Häuser“ konnten am 12.7. 2013 abgeschlossen werden. Die Baukosten beliefen sich auf 30 000 €.

An der Schule wurde auf der Gebäuderückseite eine Fluchttreppe für das Ober- und Dachgeschoß angebaut. Ebenfalls wurde das Dachgeschoss ausgebaut. Der Hort zog pünktlich zum Schuljahresbeginn in die neuen Räume ein. Einige Restarbeiten werden sich allerdings noch bis in die Herbstferien hinziehen. Die Baumaßnahme kostete ca. 600 000€ und war nur möglich, weil es Fördermittel über das Programm für „ Integrierte Ländliche Entwicklung (Ile)“ gab.

Die Kosten für die geplanten Maßnahmen zur Hochwasserschadensbeseitigung in Reinhardtsgrimma betragen für die Gewässerberäumung 97200€ und für Schäden an Straßen und Wegen 71000€. Den Hauptschaden verursachte der Folgenbach ca.140 000 €. Die Beseitigung der Schäden wird wohl noch einige Zeit in Anspruch nehmen, obwohl wir ja in unserem Ort sehr glimpflich davongekommen sind. Die Stadt Glashütte hatte alle Mitglieder der FFW am 6.9. zu einer Dankeschön Veranstaltung ins die Mehrzweckhalle eingeladen.





Die Baumaßnahmen an der Quergasse und am Steinkreuz gehen ebenfalls voran. Es wird also allerhand getan In unserem Ort. An der Quergasse wurde die Trinkwasserleitung ausgewechselt und die Abwasserleitung neu verlegt. Am Steinkreuz musste nur die Abwasserleitung erneuert werden, da die Trinkwasserleitung erst einige Jahre alt ist. Die Baumaßnahmen sollen noch dieses Jahr zu Ende gebracht werden. Die Gartenstraße soll ebenfalls von der Turnhalle bis zu den Häusern dahinter instand gesetzt werden. Dafür sind nochmals 20 000€ eingeplant.

Für die Kinder hat ein neues Schuljahr begonnen. Erfreulich die hohe Anzahl an Abc-Schützen aus unserem Dorf. 12 Kinder aus Grimme in der Klasse ist doch schon ganz beachtlich.

Am Staudamm wird auch noch weiter gebaut. Er hat sich ja dieses Jahr im Juni, schon zweimal hervorragend bewährt. Jeweils ca. 250000 m³ Wasser wurden zurückgehalten. Wenn der Damm vollständig gefüllt ist, kann er 380000m³ Wasser zurückhalten. Die Brücke zur Dammkrone und die Sammelrinne mussten erneuert werden. Diese verhindert, dass die Dammkrone überschwemmt wird. Dieser Überlauf soll so erweitert werden, das 36m³ Wasser pro Sekunde abfließen können, ca. dreimal so viel als bisher. Damit ist auch bei einem Jahrhunderthochwasser die Standfestigkeit des Damms gewährleistet. Dieses Jahr soll der Damm wieder funktionsfähig sein. Es werden ca. 250000€ verbaut. Nächstes Jahr ist die Erneuerung der Schussrinne und des Tosbeckens an der Reihe. Hier belaufen sich die Kosten auf ca. 1,3 Millionen Euro.



Aber auch an Veranstaltungen ist wieder allerhand los in Grimme. Wenn das Angebot fleißig genutzt wird, kann auch die Vielfalt erhalten bleiben.

Einen schönen Herbst wünscht Ihnen

Ihr Norbert Schulz

Veranstaltungen Ende Oktober 2013 bis Dezember 2013 in Reinhardtsgrimma

06. Oktober	16.00 Uhr, Kirche, Festkonzert für Orgel und Barockoboe, Luise Haugk (Dresden), Barockoboe Holger Gering, Orgel
09. Oktober	15.00 Uhr, Heimatstube, Einwohner- und Seniorentreff
12. Oktober	20.00 Uhr, Erbgericht, Dresdner Kabarett „Die Herkuleskeule“
20. Oktober	10.00 Uhr, Erbgericht, Tag des traditionellen Handwerks im Erzgebirge
08. November	19.00 Uhr Erbgericht, Weinverkostung
10. November	15.00 Uhr Heimattreffen Ostpreußen-Schlesien
16. November	19.00 Uhr Schloss, Klavierabend, Lieder mit Worten, mit Lesungen aus Musterbriefen zu Felix Mendelssohns Liedern ohne Worte. Peter Schreier, Lesung Camillo Radicke, Klavier
27. November	18.00 Uhr, Erbgericht, Weihnachtsbasteln

30. November	15.00 Uhr Weihnachtsmarkt, Platz am Bürgerbüro (Termin kann sich noch ändern)
07. Dezember	15.00 Uhr, Erbgericht, Adventsveranstaltung mit der Bimmelbahn
13. Dezember	15.00 Uhr, Seniorenweihnachtsfeier
14. Dezember	19.00 Uhr Schloss, Adventskonzert, Europäische Impressionen, Rozalia Szabo, Flöte Christina Biwank, Viola Nora Koch, Harfe
26. Dezember	16.00 Uhr Kirche, Weihnachtliche Vesper, festliche Musik des sächsischen Barocks mit Kreuzorganist Holger Gehring, Vokalsolisten, Barockensemble auf historischen Instrumenten. Liturgie: Pfarrer Johannes Keller

Ausstellung im Schloss:

Neue Kunst aus Dresden "Hanif Lehmann" Malerei und Grafik

zu besichtigen bis 1.11.2013:

Mo. - Do. 7:30 - 16:00 Uhr

Fr. 7:30 - 14:00 Uhr

Hanif Lehmann:

geboren 1971 in Rochlitz

Ausbildung an der HfBK Dresden,

1989 bis 1990 zuerst Abendstudium bei Hans Kutschke, Bautzen;

1992 bis 1998 Studium der Malerei und Grafik; Grundstudium bei Siegfried Klotz und Wolfram Hänsch, Fachstudium bei Claus Weidendorfer und Ralf Kerbach

1994 erstes Grafikbuch; 1996 erstes Grafikbuch im eigenen Verlag Widukind-Pressen Dresden

Typographische Grundlagen und Buchgestaltung bei Professor Horst Schuster

nach 1998 freischaffend

Ausstellungen und (größere) Beteiligungen u.a. in Sachsen, Hessen, Bayern, Nordrhein-Westfalen, Böhmen, Schweiz, UK, Holland, Spanien

Pilzmuseum:

Sa/So/Feiertags April-November 10-17 Uhr geöffnet.

Außerhalb der Öffnungstage ab 10 Personen nach vorheriger Anmeldung geöffnet.

Telefon: 01520/2070915. Telefax: 035053/48867.

Internet: www.pilzmuseum.erbgericht.org | E-Mail: kontakt@erbgericht.org

Lebens- und Liebenswertes aus unserem Dorf in den letzten Monaten - Kurze Zusammenfassung und Eindrücke -

Ehrenamtliches

Ohne die treuen und zuverlässigen ehrenamtlichen Helfer wäre auch in Reinhardtsgrima ein aktives Dorfleben gar nicht mehr vorstellbar. Es wird durch sie angenehmer, sicherer usw., ganz einfach schöner. Sie schauen nicht auf die Uhr, das Geld, die Entbehrungen und ähnliches, nein sie packen einfach an und helfen. Unsere Hochachtung vor so viel Einsatzbereitschaft!

Blühendes

Ein „Hingucker“ ist der Geranienbaum vor unserer Gärtnerei Geisdorf. So blüht es in vielen Anlagen, Vorgärten, auf Fenstersimsen und Balkonen in unserer gesamten Gemeinde. Und die leuchtenden Sonnenblumensträuße der Familie Jörg Eichler erfreuen bestimmt zahlreiche Schulanfänger und ihre Gäste.

Historisches

Trotz Dauerregens besuchten ungefähr 250 Gäste das 1. Historische Heu-Fest in Reinhardtsgrimma. Die Idee, ein solches Fest durchzuführen, hatte Familie Anke und Jörg Eichler. Mit Unterstützung des Heimatvereins und der Freiwilligen Feuerwehr war es ein gelungenes Fest, das sehr liebevoll gestaltet wurde, viel Wissenswertes vermittelte und den Kindern großen Spaß bereitete. Dafür „Danke und weiter so“ allen Beteiligten, die diesen Tag planten und auch durchführten.

Musikalisches

Anlässlich des 3. Kulturwochenendes „Dreiklang Reinhardtsgrimma“ trat der Chor des „Erbgerichtes“ und das Bläserquartett der Weißeritztal Musikanten gemeinsam auf. Wohltuend die Darbietungen - speziell der Volkslieder – und das Repertoire der vier Bläser. Sehr gelungen!

Wie so oft in den vielen Jahren ist die Dekoration des Saales durch Familie Falz erwähnenswert, ebenso die Kreationen aller Kuchenbäcker. Der gesamten unermüdlichen Mannschaft des Vereins sagen wir „Danke“.



Klangvolles

Organisten aus der Schweiz, Dänemark und natürlich aus unserer Heimat spielten in letzter Zeit auf der Silbermannorgel unserer Kirche. Wir freuen uns schon auf den 4. September, denn dann werden hier die 20. (!) Silbermann-Tage mit einem Konzert eröffnet.

Ein „Ohrenschmaus“ vor der Sommerpause war der Auftritt von zwei international bekannten und beliebten Künstlern (Oper, Liedgesang u. v. m.) im ausverkauften Festsaal des Schlosses.

Schulisches

Unser Ortsteil hat noch eine Grundschule und sie bringt Lebendigkeit in unser Dorf. In diesem Jahr sind es 26 ABC-Schützen aus Reinhardtsgrimma und den Nachbarorten. Wir wünschen allen Kindern einen guten Start für den neuen Lebensabschnitt.

Auf dem Saal des Erbgerichtes erfolgte am 24. August 2013 die Einschulung der Erstklässler mit einem lehrreichen und lustigen Programm. „Max und Moritz“ traten mit der jetzigen 4. Klasse keck und liebenswert als Leitfiguren des Programms auf. Heiter und lebensfroh waren alle Kinder bei der Sache und dieser „Streich“ unter der Regie aller Lehrer und Erzieher war ein besonders schöner. Danke für die Mühe und die Darstellung durch die Kinder, alle waren begeistert.

Diese Zeilen sind nur kleine Ausschnitte bzw. Beispiele für ein schönes aktives Dorfleben, das dazu beiträgt, sich in „Grimme“ wohlfühlen.

Brigitte Donath

Neues vom Spritzenhaus



Nachdem bei den Bauarbeiten im Spritzenhaus (in alten Dokumenten wird es schon 1839 erwähnt) ein nicht definierbarer Rundbogen gefunden wurde, kam beim Aushub des Bodens Licht ins Dunkel. Der Rundbogen entpuppte sich als Türbogen. Es stellte sich heraus, dass das Spritzenhaus früher ca. 1,50 m tiefer gelegen haben musste. Früher führte am Spritzenhaus der Schlossmühlgraben vorbei und das Gelände lag entsprechend tiefer.

Viele Fragen kommen auf. Wann wurde der Boden angehoben? Wann wurde der Turm errichtet usw?

Jetzt ist Reinhard Pusch fündig geworden und hat alte Unterlagen entdeckt. Wenn diese zur Einsicht bei uns angekommen sind (kommen aus dem Archiv in Dippoldiswalde) müssen sie noch vom Sütterlin übersetzt werden. Was dabei herausgekommen ist, lesen Sie in der nächsten Ausgabe.

Vielleicht hat auch noch jemand alte Fotos in denen die Umbauten des Spritzenhauses erkennbar sind.

Interessant ist auch die Zeit um 1930, als der Mühlgraben zugeschüttet wurde.

Das alte Türgewölbe soll nun mit einer Glasplatte versehen werden, damit man sehen kann, wie es früher aussah.

Eins - zwei - drei - die Ferien waren viel zu schnell vorbei!

Der Sommer begann und wir „Grimmsteinstrolche“ packten unsere „Koffer“, um die Ferien im Hort Glashütte zu verbringen. Denn in unserem Hort begannen fleißige Handwerker ihre Arbeit, um für uns neue Räume zu schaffen.

Mit einem spannenden erlebnisreichen Ferienprogramm im Gepäck wurden wir herzlich von den Kindern und Erzieherinnen in Glashütte empfangen. Schon bald fanden sich neue Freundschaften und somit machte es besonders Spaß, wenn wir gemeinsam tolle Angebote und Ausflüge erleben durften.

Beim Besuch auf dem Bauernhof der Familie Prenzel erfuhren wir Interessantes über Tiere und bei der Wanderung zur Märchenwiese kamen einige Kinder ganz schön ins Schwitzen.

Unsere Kreativität konnten wir beim Filzen von Schafwolle, in der Holzwerkstatt oder beim Basteln mit Blüten zeigen.

Stolz gingen wir mit unseren Kunstwerken nach Hause.

In der Küche wurde gebacken, leckere Eisbecher zubereitet oder mit selbstgesammelten Kräutern Quark und

Limo hergestellt. In Dresden erkundeten wir das „Mathematisch - Technische Museum“ und das „Verkehrsmuseum“. Und natürlich hatten wir neben all den schönen Ausflügen noch jede Menge Zeit zum Spielen und Toben.

Während wir im Hort Glashütte den Handwerkern zuschauten, wie sie dort den neuen Spielplatz bauten, stieg bei uns die Vorfreude auf den ersten Tag im neuen Hort.

Wir bedanken uns ganz herzlich bei all denen, die zum Gelingen dieser schönen Ferien beigetragen haben.

Mit leuchtenden Augen und voller Spannung ging es am 26. August nach Reinhardtsgrimma ins Schulhaus zurück. Und... wir wurden überrascht! Freundlich eingerichtete Räume laden uns nun zum Spielen und Lernen in das Dachgeschoss des Altbaus ein.



Frau Walther im Namen aller „Grimmsteinstrolche“ und der Erzieherinnen

Bitte bereits vormerken:

Am Freitag, dem 27. September 2013 findet in der Zeit von 13.00 – 17.00 Uhr auf dem Schulhof unsere nächste Altstoffsammlung zugunsten unserer Hortkinder statt.

Bei dieser Gelegenheit können auch Sie, liebe Einwohner, gern einen Blick in die neu gestalteten Horträume werfen.

Die Schlacht bei Kulm

Am 31.8.2013 fuhren einige Kameraden der FFW mit Mitgliedern des Heimatvereines und anderen Dorfbewohnern nach Chlumec, um der Nachstellung der Schlacht bei Kulm beizuwohnen.

Eingeladen wurde durch die Partnerfeuerwehr in Chlumec, welche uns wieder einen herzlichen Empfang bereitete.

Der Tag war sehr ereignisreich. Nach einem Bummel auf dem Historischen Markt, auf dem u.a. viele kulinarische Delikatessen angeboten wurden, so dass keiner Hunger leiden musste, ging es zum Biwak der Darsteller. Es war beeindruckend, die Truppenteile mit ihren historischen Uniformen hautnah zu erleben. Einige interessante Gespräche rundeten das Ganze ab.

Am Nachmittag ging es dann zum Schlachtgelände. Nach einer etwas anstrengenden Wanderung kamen wir



ans Ziel und wurden nicht enttäuscht. Mit viel Kanonendonner und Getöse wurde eine Stunde lang die Schlacht nachgestellt. Es war beeindruckend. Alle Hochachtung vor den Organisatoren und Mitwirkenden. Etwas müde in den Beinen, ließen wir uns noch das Böhmisches Bier schmecken und fuhren dann zufrieden nach Hause.

Wir möchten uns auf diesem Wege noch einmal bei der Feuerwehr in Chlumec und unserer Dolmetscherin Jana bedanken, welche uns die ganze Zeit begleitete und keine Verständigungsprobleme aufkommen ließ.

Hier einige Daten zu der Schlacht:

Schlacht bei Kulm, 29. und 30. August 1813

Kulm, Dorf in Böhmen, Bezirkshauptstadt Aussig, heute Chlumec in Tschechien, am Fuße des Erzgebirges, an der ehem.

Staatsbahnlinie Bodenbach-Komotau, hat ein Schloss des Grafen Westphalen mit Park, Bierbrauerei, Eisengießerei,

Braunkohlenbergbau und (1900) 1081 deutsche Einwohner. Kulm ist berühmt durch die hier 29. und 30. Aug. 1813 gelieferte

Schlacht zwischen den Franzosen unter Vandamme und den verbündeten Preußen und Russen. Nach der Schlacht bei Dresden

(29. und 30. Aug.), in der die Verbündeten, Russen, Preußen und Österreicher, von Napoleon zurückgeschlagen worden waren, und

auf die Kunde, dass der französische General Vandamme nach einem heftigen Kampf gegen eine russische Heeresabteilung unter

dem Herzog Eugen von Württemberg die Elbe 26. Aug. überschritten und Pirna am 27. besetzt habe, um den Verbündeten den Weg nach Böhmen auf der großen Straße

nach Teplitz abzusperren, wollten diese den Rückzug über das Gebirge erzwingen. Indes in Erkenntnis der Gefahr, die der böhmischen Armee dadurch drohte, kehrte Eugen, durch die russischen Garden unter Jermolow

auf 15.000 Mann verstärkt, am 28. auf die große Straße zurück und erreichte am Abend glücklich vor Vandamme Peterswalde. Hier wurden die Russen am 29. früh angegriffen und in den Teplitzer Talkessel auf

Kulm zurückgeworfen. Sie sammelten sich aber bei Priestern wieder und behaupteten an diesem Tage ihre Stellung gegen die heftigen Angriffe Vandammes. Dieser, im Glauben, dass, wie früher befohlen war, Mortier



und Saint-Cyr mit ihren Korps ihm folgten, erneuerte mit großer Energie am 30. den Angriff auf die Verbündeten, die sich inzwischen durch russische und österreichische Truppen auf 45.000 Mann vermehrt hatten, und die nun Barclay befehligte. Da erschien im Rücken der Franzosen das preußische Korps Kleists, das



über den Kamm des Gebirges nach Nollendorf marschiert war. Gegen 10 Uhr vormittags griff es in den Kampf ein, die Russen und Österreicher eroberten Kulm und brachten die Franzosen in gänzliche Verwirrung, während alle Versuche derselben, nach Peterswalde durchzubrechen, von den Preußen zurückgeschlagen wurden. Die Niederlage war vollkommen; Vandamme musste sich mit 10.000 Mann den Siegern ergeben. 5000 Franzosen waren gefallen, zahlreiche Geschütze, Trophäen und alle Bagage genommen. Drei Denkmäler bei Arbesau: ein preußisches (1817), ein österreichisches (1835) und ein russisches (1837), erinnern an den Sieg

Unsere Silbermannorgel (Teil 1)



Gewiss nicht das wichtigste, wohl aber das bekannteste Ausstattungsstück der Reinhardtsgrimmaer Kirche ist die Orgel, die Gottfried Silbermann im Jahre 1730 erbaute und für die er 800 Taler erhielt. Der Dresdner Kreuzkirchenorganist Herbert Collum, der auf ihr gern Konzerte gibt, bezeichnete sie einmal als „klingende Wunder der Orgelbaukunst“ und Helmut Walcha, der blinde Musikprofessor in Frankfurt, urteilte nach einer Studienfahrt durch Sachsen: „Den stärksten Eindruck auf meiner Reise erhielt ich aber durch die Bekanntschaft mit einer Silbermannorgel in Reinhardtsgrimma. Dieses mir

bisher unbekanntes zweimanualiges Werk Silbermanns gehört zu den schönsten Orgeln, die ich kenne. Der Klang dieser geradezu bezaubernd schönen Orgel ist eigentlich unbeschreiblich... Der singende Ton und der milde Glanz, der über dem Register liegt, sind Eigenschaften Silbermann'scher Prinzipale, die hier in einem ganz übergroßen Maße zu Tage treten. Die beiden Rohrflöten sind in ihrem warmen, weichen, tragfähigen Tone geradezu unbeschreiblich“.

(Zweitschrift für Kirchenmusiker 1933 Nr.10)

Wie kam die Kirche in den Besitz eines solchen Kunstwerkes? Die Vorgeschichte, die sich aus alten Kirchenrechnungen ergibt, ist höchst verwunderlich.

Im Jahre 1642 waren dem Orgelbauer Tobias Weller in Dresden 18 Schock für Renovieren und Einstimmen der Orgel bezahlt worden, vielleicht hatte sie durch Kriegseinwirkungen gelitten. Sein Geselle bekam 48 Groschen und für die zwei Personen wurden auf drei Wochen auch noch 2 Schock 24 Groschen bezahlt; das muß also ganz ordentliche Orgelerneuerung gewesen sein!

Kaum 20 Jahre später jedoch wurde 1661 ein neues Orgelwerk beschafft. Es erstellte derselbe Orgelbauer wie 1642 und erhielt hierfür 280 Taler, das alte Werk nahm er mit 80 Talern in Zahlung. Die Gesamtkosten dieses Orgelbaues beliefen sich auf 390 Taler 9 Groschen und 3 Pfennige, wozu aus der Gemeinde 152 Taler 13 Groschen 8 Pfennige „aus christlicher Intention, dem lieben Gott zu Ehren und zur Erweckung mehrer Andacht gutwillig“ beigetragen wurden.

Und nun sollte keine 70 Jahre später schon wieder eine neue Orgel nötig sein? Kein Wunder, daß ein Teil der Gemeinde nicht willens war, dafür auf's neue Opfer zu bringen, sondern die Meinung vertrat, wenn die alte Orgel repariert würde, könnte sie ihren Dienst noch ein Zeit lang verrichten.

Schon 1725 war Gottfried Silbermann um ein Gutachten über die alte Orgel und einen Plan für eine neue Orgel ersucht worden. Der erbetene Bescheid hat folgenden ergänzlichen Inhalt:

„Auf Befehl der Hochwohlgebohrenen Frauen, Frauen Christianen Eleonoren von Tettau, gebohrerer von Berbisdorf, verwittibten Frau Cammerherrin auf Reinhardsgrimma und Cunnersdorf, als meiner gnädigen Frauen, habe ich Endeunterschriebener die alte Orgel in Reinhardsgrimma durch und durch besehen und also befunden, daß sie zu keiner dauerhaften Reparatur könne gebracht werden. Denn

1. stehe das Orgelwerk an einem solchen entlegenen Platze, der keinen rechten Prospekt hat, und von der sämtl. Gemeine in der Kirchen allzuweit entfernt ist, dahero man bey völligem Singen, aus Ursache, weil sich die Orgel in dem Chore verstecket, von derselben nichts vernehmliches verstehen kann.
2. hat die Orgel die kurze Oktava, darauf ein Organist nach heutiger Manier sonderl. bey Musicieren, nichts geschicktes zu traktieren vermögend ist, und also sehen
3. Dero Gnaden hieraus meine Aufrichtigkeit und das hierüber gefällte Judicium, zur genüge, daß sie zu keiner Reparatur tauglich. Sollte es auch gleich
4. geschehen, daß welche gefunden werden, die sich dieselbe zu reparieren unternehmen wollten, so garantiere (ich), daß sie von keinem Bestand, sondern nur auf eine Geldschneyderey angesehen ist, davon aber die Kirche und dasige Gemeinde nicht mehr Nutzen hat, als daß sie sich bey einem erfolgten neuen Orgel-Bau zu doppelten Unkosten werden gefaßt halten müssen.
Dieses ist es, was ich auf Dero gnädigen Befehl, nach meinem Wissen und Gewissen habe vorher erinnern wollen.

Sind Ew. Gnaden annoch der gnädigen Resolution, eine ganz neue Orgel in Dero Kirchen aufführen zu lassen, wie dann Ihnen das Project sambt der dazu gehörigen völligen Disposition mit inseriere, so kann ein ergiebiges von der alten Orgel zum Beytrag der neuen, soviel von zinnern und metallnen Pfeiffwerk, in der alten Orgel befindlich gebraucht werden, nur daß vorher verständige Zinn Taxierer hierzu ernennt sind, die, wenn es eingeschmolzen, bey ihrem Gewissen aussagen, wie viel es dem Gewicht nach in Pfunden wert sey.

Die ganze Disposition der neuen Orgel ist folgende, nur ist der Ort noch zu bemerken, allwohin dieses neue Werk gesetzt werden soll, damit bey ereignender Veränderung derer Emporkirchen und der Decke an derselben nichts mutieret oder eingerissen werden darf, daß kein bequemerer hierzu ist, als forne bey Thurme, denn derselbe ist zum Chor fundamental und firm, zum Prospect habil, und dann der Gemeinde profitable.



(Folgt Disposition)

Wann nun dieser Orgel-Bau nach ob beygefügter Disposition mit deren dazugehörigen Requisitis, als Bildhauer, Tischler, Schlosser, Cirkel- und Hufschmiede, Nadler und Gürtler, oder wie sonst Nahmen haben mögen, gut und tüchtig, daß auch nicht das Geringste daran manquieret, soll gemacht werden, so beläuft sich derselbe, exclusive des Mahlers und der Zimmerleuthe Arbeit beym Chor und Bälgen legen, aufs Genaueste auf 800 Thlr. Wobey auch freie Ab- und zufuhre, ingleichen frey Quartier, solange über der Orgelsetzung zubringen, zugestanden wird.

Den 17. Oktober 1725

Gottfried Silbermann
Hof- und Land-Organ-Bauer

(Da vorstehendes Gutachten Silbermanns nur in einer Abschrift vorlag, ist es möglich, dass Fehler der Rechtschreibung und des Satzbaues auf den Abschreiber zurückzuführen sind).

Die Geschichte des Schlossparks Reinhardtsgrμμα (Teil 2)

Auszüge aus der Belegarbeit von Cornelia Schmidt und Katharina Schmidt

Die Geschichte des Parks unter C.V. August von Broitzem 1781 bis 1882

Die im vorherigen Teil beschriebene formale Anlage muss um die Zeit um 1800 eine bedeutende Umgestaltung erfahren haben, da bereits die Forstkarte Reinhardtsgrmma von 1807 eine landschaftliche Anlage zeigt. In der Zeit von 1780 bis 1820 hat das Schloss und somit auch die dazugehörige Parkanlage einen häufigen Besitzerwechsel erfahren. Darunter zu nennen sind Hennig von Rumohr, sein Sohn Carl Friedrich von Rumohr, Victor August von Broitzem und Friedrich Ludwig Ernst Reichsfreiherr von Bülow.

Wer eine landschaftliche Umgestaltung, Anlage mit barocken Gestaltungselementen beauftragte, wird in den Quellen verschieden dargestellt. Zum einen übernahm 1788 C. V. von Broitzem Schloss und Park. Es wird vermutet, dass entweder er, oder von Bülow um 1800 den Park umgestalten, sowie die Buschhäuser erbauen ließ. Zum anderen wird der Bau der Buschhäuser und die Umgestaltung des bis dahin barocken Schlossgartens in eine romantische Gartenanlage in der heute existierenden Größe, dem Freiherrn von Bülow zugeschrieben. Außerdem soll zu dieser Zeit der gesamte Liebsteingrund von der Brettmühle bis nahe der Hirschbachmühle zur Anlage gehört haben.

Die Ausdehnung des Ortes Reinhardtsgrmma um 1800 ist im Wesentlichen auf der Forstkarte von 1807 (Beilage in Heft 18) zu ersehen.

Auch Aussagen zur näheren Umgebung lassen sich treffen. Alleen führten im Nordwesten Richtung Hirschbach und im Südwesten Richtung Niederfrauendorf. Der durch den Ort verlaufende Lockwitzbach scheint sich wiederholt zu teilen und wieder zusammenzufließen. Der gesamte Ortsbereich ist stark durchgrünt. Durch den in die Landschaft auslaufenden Wegeverlauf lässt sich sehr gut sein hufenartiger Aufbau ablesen. Der Bereich des Schlossparks, sowie der des Lockwitztals, Bestand aus Wiesen, welche sich den nordöstlichen Hang der Anlage hinauf ziehen und bis zu einem Gebäudekomplex, der als „Schäfferei“ gekennzeichnet ist, reichen. Oberhalb des Hanges befindet sich eine gerasterte, durch ein Wegesystem in 16 nahezu orthogonale Teilflächen gegliederte Partie, die ebenfalls zur Anlage, oder zumindest zu dem als Niederhof bezeichneten Gelände zu gehören scheint. In ihm befinden sich am nördlichen Ende eine Hofgärtner-Wohnung, ein Federviehstall, sowie ein Wasserloch.



Zu bemerken ist, dass sich hier außerdem eine Sonnenuhr befunden haben soll. Am südlichen Ende dieser Teilflächen befindet sich eine Gärtner-Wohnung. Ein weiteres Nebengebäude der Anlage ist das Bad. Die Gebäude in Schlossnähe sind zwei Gebäudekomplexe die zusammen mit dem Schlosseingang einen Hof bilden. Das westliche Gebäude sind Scheunen, sowie in Richtung Schloss eine Malzdarre, und ein Gesindehaus mit Kuhställen. Dem gegenüber liegt ein Pächterhaus. In deren Mitte befinden sich eine Düngerstätte und ein Taubenhaus. Westlich des Schlosses schließt sich ein Thiergarten an. Die Gebäude östlich des Lockwitzbaches, das Forsthaus und die Frohnfeste, sowie der herrschaftliche Teich gehören ebenfalls zum Schlosskomplex.

Der Park ist ähnlich der heutigen Gestaltung in drei Partien untergliedert: ein schlossnaher Bereich mit geschwungener Wegeführung, zweigeteiltem Teich und hainartigem Gehölzbestand, ein Wiesenbereich ohne Wegeführung und ohne Gehölzgruppen und des Weiteren ein bewaldeter Hangbereich mit netzartigem Wegesystem. Außerdem könnte man den sich zwischen Schäfferei und Schloss befindlichen Wiesenteil als vierten, vermutlich als Nutz- oder Obstgarten genutzten, Bereich hinzuzählen. Dieser ist locker mit Gehölzen, in diesem Fall dann Obstgehölzen, bestanden. Es ist anzunehmen, dass diese Wiese als Weide genutzt wurde. Der zuerst erwähnte Bereich, welcher sich direkt an das Schloss angliedert, besteht neben den Gehölzgruppen und dem Teich aus einem Oval, das sich durch seine Wegebreite von den übrigen Wegen abhebt. Es liegt versetzt, nicht axial, zwischen dem Schloss und dem Teich und weist in südlicher Richtung eine weitere kreisförmige Aufweitung des Weges auf. Die Gehölze sind vor allem im hinteren südöstlichen Bereich, sowie

am Bachufer zu finden. In der Mitte des Gehölzbestandes befindet sich ein weiteres Oval, welches als Voliere bezeichnet ist. Am Hangfuß befindet sich der Teich und Wasserfall, dahinter ein Wasserobelisk.

Der zweite Bereich grenzt sich durch einen nahezu gerade verlaufenden Weg entlang des Teiches und der Gehölzgruppe ab. Dieser Wiesenbereich ist als Thurnwiese ausgewiesen. Er wird durch den quer verlaufenden Lockwitzbach geteilt. Auch am Hangfuß befindet sich ein Bachlauf, der wahrscheinlich als Teichablauf zu deuten ist. Auf der ihm gegenüberliegenden Parkseite läuft die Gehölzgruppe in einer einreihigen Pflanzung aus. Der Hang ist dicht bepflanzt. Entlang des Weges befindet sich im Bereich der nördlichen Teiche das Bad, weiter nördlich eine als „Flora“ bezeichnete Säule mit Sockel und noch weiter in Richtung Tal auf der Anhöhe eine „Eisgrube und Amor“. Es führt ein von Bäumen bestandener Weg vom Hang aus direkt in das Tal des Lockwitzbaches.

Friedrich Ludwig Ernst Reichsfreiherr von Bülow, der dänische geheime Konferenzrat, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister am kursächsischen Hof in Dresden, veranlasste 1810, ein Jahr vor



seinem Tod, den Bau der Buschhäuser. Er ließ zudem einen Fußsteig auf den Grimmstein hinauf anlegen. Dort soll sich auch ein Lusthaus, Kalte Küche genannt, befunden haben.

Die beiden 1810/1811 im klassizistischen Stil errichteten Buschhäuser in der Reinhardtsgrimmaer Heide sind zu beiden Seiten der Straße nach Hausdorf gelegen. C. V. August von Broitzem ließ sie mit Hilfe des Dresdner Architekten Gottlob Friedrich Thormeyer erbauen. Heute sind sie zum einen ein Gasthaus, die Buschhausschänke, und zum anderen ein Forsthaus, welches sich in einem schlechten Sanierungsstand befindet. Die beiden einstöckigen Gebäude zeigen an ihren Giebelseiten Bogenfelder mit Supraporten. Das Relief am Gasthaus zeigt einen „Wanderburschen in zeitgemäßer Tracht“, welcher einen Zylinderhut trägt „und sich zur Ruhe anschickt“. Auf der Supraporte des Forsthauses befindet sich im Gegensatz dazu die Darstellung eines Tiroler Gebirgsjägers mit seinem Hund. Sie sollen den „schwärmerisch-idealistisch-revolutionären Geist jener Zeit“ wiedergeben. Diese beiden



Sandsteinreliefs werden dem Bildhauer Ferdinand Pettrich zugeschrieben und wurden vermutlich nicht vom dänischen Künstler Thorwaldsen erschaffen, wie von Otto Eduard Schmidt dargestellt. Das Jagdhaus „Buschhaus“ steht auf der Projektliste der Deutschen Stiftung Denkmalschutz des Weißeritzkreises. Die beiden Buschhäuser sollen ursprünglich zum Schloss gehört haben und wurden 1958 sowie 1993 unter Denkmalschutz stehend, restauriert.

Der Zentraltturnplatz, der sich neben den Buschhäusern befunden haben soll, wurde im Sommer 1869 feierlich eingeweiht, verfiel aber mit der Zeit.

Sagenhaftes:

Der Feuerbann

In unserer Heimat war es in früheren Jahren Sitte, bei einem Schadenfeuer den Backtrog oder die „Backdöse“ vor die durch überspringendes Feuer oder durch Funkenflug gefährdeten Nachbarhäuser zu stellen oder an die Mauern dieser Häuser zu lehnen. Das Feuer soll dadurch von ihnen ferngehalten werden. Von den so geschützten Häusern wendet sich nach dem Volksglauben der Wind ab. Es wurde von verschiedenen Fällen erzählt, in denen es auf diese Weise gelungen ist, das Schadenfeuer auf seinen Entstehungsherd zu beschränken. Außer durch den Backtrog wurde in früheren Zeiten (oder heute noch?) das Feuer auch durch sogenannte Feuersegen beschworen. Es wird erzählt, dass in früheren Jahren in unserer Heimat durch den Feuersegen die Ausbreitung des Schadenfeuers eingedämmt worden sei oder dass man durch Flugfeuer gefährdete Gebäude damit vor Schaden bewahren will. Sage und Aberglaube gehen hier Hand in Hand. Der Wortlaut des Feuersegens wurde streng geheim gehalten und war nur sogenannten weisen Männern oder Frauen bekannt. Aus den Akten über eine vor über 100 Jahren stattgefundene Gerichtsverhandlung wegen einer mit dem

Feuersegen begangenen Betrügerei ist der Wortlaut des Feuersegens überliefert. Er erinnert lebhaft an die bis zu abergläubischen Zwecken gebrauchten sogenannten Himmelsbriefe, die im 1. Weltkrieg wieder auflebte und von vielen Soldaten als Schutzmittel betrachtet wurden.

Der aus dem Jahre 1832 stammende Feuersegen lautet:

Ein geistlicher Feuersegen
Und wahrhaft approbierter Feuersegen
Von dem alten ägyptischen Könige.

Sei willkommen du Feuergast,
Greif nicht weiter, als du gefaßt.
Das zahl ich dir Feuer zu Buße.
Im Namen Gottes des Vaters, der uns erschaffen hat,
im Namen Gottes des Sohnes, der uns erlöset hat
und im Namen Gottes des heiligen Geistes, der uns geheiligt hat.
Ich gebiete dir, Feuer, bei Gottes Kraft
Die alles tut und alles Schafft,
Du wollest stille stehn
Und nicht weiter gehen,
So wahr Christus stund am Jordan
Da ihn taufte Johannes, der heilige Mann.
Das zahl ich dir Feuer zur Buße.
Im Namen usw.
So wahr Maria behielt ihre Jungfrauschaft
Vor allen Damen, und sie behielt so keusch und rein,
Drum stelle Feuer dein Wüten ein.
Das zahl ich dir usw.
Ich gebiete dir, Feuer, du wollest legen deine Wut
Vor Jesu Christi teures Blut,
Das er für uns vergossen hat
Für unsre Sünd`und Missetat.
Das zahl ich Dir usw.
Jesus Nazarenus, ein König der Juden,
Hilf uns aus diesen Feuernöten
Segne Feuer und Glut,
Daß es keinen Schaden tut,
Stille steht,
Nicht weiter geht.
Das Feuer muß versprochen werden,
Sonst macht es große Not auf Erden
Und trübet Menschen sehr,
Das er`s vergisset nimmermehr,
Drum sei ein jeder drauf bedacht
Und nehme diese Lehr`in Acht.
Mein Gott und inbrünstiger Richter, erhöre diesen meinen Segen um deines bitteren Leidens und Sterbens
willen!

Amen,

So geht der Weg des Lebens.

Jedem klar denkenden Menschen muß die Fadenscheinigkeit des Feuersegens ohne weiteres zum Bewußtsein kommen. Was hätte auch ein alter ägyptischer König, der weit vor Christi lebte, mit einem Feuersegen zutun, dessen Wortlaut aus der christlichen Glaubenslehre entnommen ist. Zweifellos spielen hier die Lehren der

Alchemie hinein, jener geheimen Wunderwissenschaft, die bei Magiern der alten Ägypter und Araber blühte, in den Klöstern, dann bei uns neu auflebte und bis in das 18. Jahrhundert hinein oder wohl gar noch länger betrieben wurde.

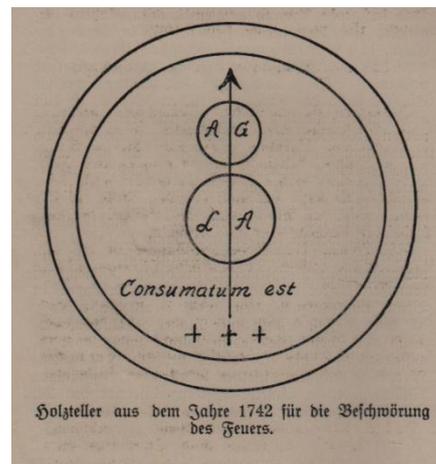
Man darf nun nicht glauben, daß der Feuersegen und andere Beschwörungsmittel etwa nur in den ungebildeten Schichten des Volkes bekannt waren und gläubig hingenommen wurden. Sie waren vielmehr bis in die neuere Zeit hinein allgemein verbreitet.

Daß amn von der Möglichkeit, das Feuer durch Beschwörung bannen zu können, voll überzeugt war, geht aus dem folgenden Erlaß des Herzogs Ernst von Sachsen-Weimar vom Jahre 1742 hervor:

Von Gottes Gnaden, Wir Ernst Herzog zu Sachsen, Jülich, Cleve, Berg u.s.w. fügen hiermit allen Unseren nachgesetzten fürstlichen, Beamten, Adeligen, Gerichtshaltern und Räthen in Städten zu Wissen, wesmaßen Wir aus tragender landesväterlicher Fürsorge alles, was zur Conservation Unserer Lande und getreuen Unterthanen gereichen kann, sorgfältig vorkehren und verordnen. Wie nun durch Brand-Schaden viele in große Armuth geraten können, dahero dergleichen Unglück zeitig zu steuern, Wir in Gnaden befehlen, daß in einer jeden Stadt und Dörffern verschiedene hölzerne Teller, worauf schon gegessen gewesen, und mit der Figur und Buchstaben, wie der beigefügte Abriß besaget, des Freitags zwischen 11 und 12 Uhr mit frischer Tinte und neuen Federn beschrieben von nöthen sey. Sodann aber wenn eine Feuers-Brunst, wovor doch der große Gott hiesige Lande in Gnaden bewahren wolle, entstehen sollte, ein solcher nur bemerktermaßen beschriebene Teller mit den Worten: Im Namen Gottes ins Feuer geworfen, und dafern das Feuer weiter um sich greifen sollte, 3 mahl solches wiederholet werden soll, dadurch dann die Glut unfehlbar gedämpft wird. Dergleichen Teller haben nun die regierenden Bürgermeister in deren Städten, auf dem Lande aber die Schuldheissen und Schöppen in Verwahrung aufzubehalten, und bei entstehender Noth, da Gott vor sei, beschriebener Maßen gebrauchen, hiernechst aber, weil dieses jeden Bürger und Bauer zu wissen nicht nöthig ist, solches bei sich zu behalten! Hieran vollbringen dieselben Unsern resp. Gnädigen Willen, geben in unserer Residenz Weimar den 24. Dezember 1742

L.S.

Ernst August



Dem Erlass ist das Bild eines solchen Tellers beigefügt. Die Tellerfläche ist der Länge nach durch einen Pfeil geteilt. An der Pfeilspitze sind zwei Ringe eingezeichnet, welche die Buchstaben A.G.L.A. tragen; das heißt nach einer Erläuterung: Allmächtiger Gott löscht aus. Darunter stehen über drei Kreuzen die Worte Consumatum est, d.h. es ist vollbracht. Daß anbefohlen wurde, die Sache möglichst geheim zu halten, läßt verschiedene Schlüsse zu. Entweder war man von dem Gelingen fest überzeugt und hatte das Geheimnis für schweres Geld erworben, daß man es unbedingt für sich behalten wollte, oder man traute der Sache nicht recht und fürchtete, sich lächerlich zu machen. Wer mag's heute noch enträtseln!

Aus dem Sagenbuch des östlichen Erzgebirges von A. Klengel

Bilderrätsel



Liebe Leser,

hier das neue Rätsel.

Wo ist das in Reinhardtsgrimm?

Auflösung des Rätsels aus dem Grimmschen Heimatblatt Nr.18:

Das Bild zeigt ein kleines Stück von der Eingangstür unserer Kirche.



Impressum:

Herausgeber: Heimatverein Reinhardtsgrimma e.V.

Redaktion: Norbert Schulz
Frank KÜchler
Heidi Preißler

Beiträge: Günter Braun
Norbert Schulz
Brigitte Donath

Fotos: Norbert Schulz
Frank KÜchler
Bärbel Geisdorf

Spendenkonto:

Heimatverein Reinhardtsgrimma e. V.

Kto. Nr. 3200023634

BLZ: 85050300

Ostsächsische Sparkasse Dresden

***Veröffentlichung und Kopien nur mit
Genehmigung des Heimatvereines***

Bestellschein:

Bitte einfach Zettel ausfüllen und an:

Günter Braun, Zur alten Schäferei, oder Norbert Schulz, Grimmsche Hauptstraße 77.
Beide in 01768 Glashütte – Ortsteil Reinhardtsgrimma senden.

Bestellung:

Ich möchte das „Grimmsche Heimatblatt“ für 1,50 € /Ausgabe zugestellt bekommen
Bei Postversand zuzüglich 1,50€ Versandkosten

Name:.....

Vorname:.....

Anschrift:.....